Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 19. Ratibor den 5. März 1834.

Das Bienchen,
aus dem Russischen des Derschawin.

Goldnes Bienchen!
Sage, warum
Schwebst du hier immer
Summend herum?
Liebst du, mein holdes
Liebchen, vielleicht?

Gleicht goldnem Honig
Ihr blondes Haar?
Gleicht duft'gen Rosen
Ihr Lippenpaar?
Gleicht weißem Zucker
Die Brust an ihr?

Goldnes Bienchen!
Was summst du hier?
Ach! ich verstehe,
Du sprichst zu mir:
„Süßer als Honig
Ist seyn bei ihr!" —

Die Steinoperation.
(Beschluß.)

„Dieser Mann, den man seinem Ansehen nach für einen Landläufer gehalten haben würde, war Ludwig der Elfte, König von Frankreich, der größte Politikus der civilisirten Welt."

„Sobald der König Platz genommen hatte, wurde der Schütz herbeigebracht, an dem eine gewiß schmerzlichere Operation, wie die des Hängens, vorgenommen werden sollte. Letztere blies zuverläßig das Lebenslicht aus, aber das ungeschickte Messer der Chirurgen des funfzehnten Jahrhunderts, konnte leicht einen zum simpeln Tode verurtheilten Sünder, zum Märtyrer machen."

„Während das den Medicinern Preis gegebene Opfer entkleidet ward, handirten drei Doctoren in Hermelin gefütterten Roben, die Aermel hoch heraufgestreift, mit langen, blinkenden und außerordentlich scharfen Messern, mit denen man einem Stiere hätte die Gurgel abschneiden können. Besorgt blickte der zu Operirende auf die furchtba-

ren Instrumente, und ich bin überzeugt, er sehnte sich in jenem Augenblicke sehr nach dem Galgen, von dem ihn sein Wohlthäter Ludwig XI. befreit hatte. Endlich wurde ihm eine dazu bestimmte Marmortafel bezeichnet, auf die er sich legen sollte, und die sich unter dem Krucifixe befand."

„Bei unserem Herren Christus!" sagte er, indem er dies Schmerzenslager einnahm. „Alles was ich hier sehe, ist sehr geschickt eingerichtet. Dermalen auf dem Steine, wird es eine kleine Mühe seyn, mich darunter zu bringen. Wohlan denn, Ihr Herren Doctoren, wenn der Teufel Euch nicht gezeichnet hat, mag unser Herrgott und seine heilige Jungfrau Euch beistehen."

„Die Aerzte operirten mit Muße und weiser Langsamkeit, ganz als hätten sie es mit einem todten Gegenstande zu thun, welches Irrthums sie jedoch ein Blick auf die zusammengebissenen Zähne des Kranken hätte überheben können, wodurch derselbe seine nur zu lebhafte Theilnahme an dem, was vorging, zu erkennen gab. Endlich ward zufällig ein großer Stein, welchen die unwissende Facultät in den offengelegten Eingeweiden gesucht hatte, in der Urinblase gefunden, und mittelst eines gefahrvollen Schnittes daraus entfernt. Nun machte dieser erste aller Blasensteine in Frankreich, die Runde in der ganzen Versammlung, während die Aerzte die Eingeweide wieder in Ordnung brachten, die großen Schnittwunden schlossen und verbanden, und ihrem Patienten ein stärkendes Mittel gaben."

„Ludwig befahl, daß der Leidende mit der größten Sorgfalt behandelt werde, was auch gewissenhaft geschah, weil die Eitelkeit des Operateurs dabei in's Spiel kam. Nach Monatsfrist war der Schütz völlig genesen, und wurde wieder nach dem Schlosse Tournelles gebracht, wo ihm der König außer seinem Gnadenbrief, noch eine ansehnliche Pension verlieh."

Vielleicht ist dies der einzige Zug von Milde und Freigebigkeit im Leben deises Fürsten.

Daher schreibt sich also die Steinoperation in Frankreich. Bemerkenswerth ist, daß man einen so gefahrvollen Versuch an einem Lebenden machte, der zum Tode verurtheilt werden mußte, um von dieser schrecklichen Krankheit geheilt zu werden.

Stähre billig zu verkaufen; Kauflustige belieben sich deshalb an das dortige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich ein wohlassortirtes Lager der besten

deutschen, französischen und englischen Lithographien und Kupferstiche aus der Kunsthandlung und dem lithographischen Institute von

Eduard Sachse in Breslau
Riemerzeile No. 23

bei mir führe, welches zur gefälligen Ansicht den ganzen Tag bereit ist im

Gasthofe des Herrn Hillmer,

wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß alle mir gütigst gemachten lithographischen Bestellungen im Kunst- und Schriftfach auf das geschmackvollste ausgeführt und auf das schnellste und prompteste besorgt werden.

Da die Preise obiger Kunstblätter von meinem Hause auf das Billigste gestellt sind, so schmeichle ich mir ein hochgeehrtes Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

E. von Kornatzki,
Reisender obiger Handlung.

Daß ich dieses Jahr zur Bleiche nach Hirschberg nicht nur allerlei Leinenzeuge und Zwirn sondern auch Garn annehme, zeige hiermit ergebenst an.

Ratibor den 27. Februar 1834.

J. E. Kneusel.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Markt in Ratibor mit einer Auswahl der neuesten Fein Gold- und Silber-Waaren, versichere die billigsten Preise und die reellste Bedienung, auch nehme ich altes Gold und Silber zu dessen Werth an, so wie ich gern bereit bin Bestellungen jeder Art welche mein Fach betreffen, auf das beßte zu besorgen, bitte daher mich mit gütigem Zuspruch zu beehren.

Mein Logis ist im Gasthofe des Hrn. Hillmer am Ringe.

P. L. Schmidt,
Jouvelen- Gold- und Silberarbeiter in Breslau, Riemerzeile No. 22.

Beim Dominio Tworkau sind Rebhühner zum Aussetzen, das Paar für 20 sgr. zu erkaufen.

Willimek.

Mit neuem reinen rothen ausländischen Kleesaamen, welcher so eben angekommen ist, empfiehlt sich die Handlung

C. W. Bordollo.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hierselbst einige Tage mit meinem optischen Waarenlager aufhalten werde, und empfehle besonders Augengläser von brasilianischem Kiesel, nach der Frauenhoferschen Regel geschliffen. Durch mehrjährige Praxis und Versuche habe ich es dahin gebracht, jeder Person, bei der die Nervenschwäche noch nicht zu bedeutend vorgerückt ist, durch eine passende Brille das Auge so herzustellen, daß die Brille nach kurzem Gebrauch wieder entbehrt werden kann, und wo das Auge schon bedeutend nervenschwach ist, kann ich die Versicherung geben, daß es durch den Gebrauch der Brille sich recht wohl und stark befinden wird, und bei richtiger Haltung derselben viele Jahre keine Veränderung gemacht werden darf. Alle meine Kunden mit deren Zutrauen ich mir schmeichle, werden mir das Zeugniß geben.

Ferner empfehle ich: einfache und doppelte Lorgnetten in jeder Einfassung, accromatische Perspective, Theatergucker, Mikroskope in der Vergrößerung von 500 bis 100000, Loupen, Laterna-Magicas und verschiedene optische Spiegel. Auch werden alle Reparaturen zu den billigsten Preisen angenommen.

Meine Wohnung ist im Gasthofe des Herrn Hilmer.

H. L. W. Schlesinger,
Optikus aus Lissa im Großherzogthum Posen.

Unsern Steinwein in Bocksbeuteln von den Jahrgängen 1827, 1822 u. 1783, die stets ächt und gut gehalten seyn werden, sind für hier und die Umgegend nach Uebereinkunft, nur bei Herrn J. Czekal dahier zu haben.

Ratibor den 4. März 1834.

Gebrüder Stöber
in Bamberg u. Würzburg.

In Folge obiger Anzeige der Herren Gebrüder Stöber in Bamberg empfehle ich diesen so sehr beliebten Bocksbeutel von den 3 Jahrgängen in ganzen, halben und $\frac{2}{3}$ Bocksbeutel zur gütigen Abnahme, und bemerke:

daß ich nach Uebereinkunft mit diesen Herren in den Stand gesetzt worden bin, denselben bedeutend billiger verkaufen zu können.

Ratibor den 4. März 1834.

Johann Czekal.

Zur diesjährigen Bleiche nach Ludgierzowitz nimmt Garn und Leinwand im Auftrage an

der Einnehmer Stroinsky
auf der Rosengasse
No. 249.

Ratibor den 3. März 1834.

Aufforderung.

Derjenige, welcher beim letzten Concert im Jaschkeschen Saale am 23. v. M. einen blautuchnen Mantel mit schwarzem Bären-Kragen, gegen den Seinigen ausgetauscht hat, wird hiermit ersucht den Mitgenommenen beim Herrn Gastwirth Jaschke abzuliefern und dagegen den Zurückgelassenen in Empfang zu nehmen.

Ratibor den 3. März 1834.
